

Der wissenschaftliche Ritterschlag Teil 2 für die Leistungen von wp.net von 2005-11

durch die Studie von Prof. Dr. Hansrudi Lenz, Dr. Georg Loscher und Dr. Lukas Löhlein (im Folgenden: Prof. Lenz & Co.), erschienen in der [European Accounting Review, Febr. 2021](#) bearbeitet und ergänzt von WP Michael Gschrei

Mobilisierung der Solidarität bei den SmallMediumAuditors (SMA)

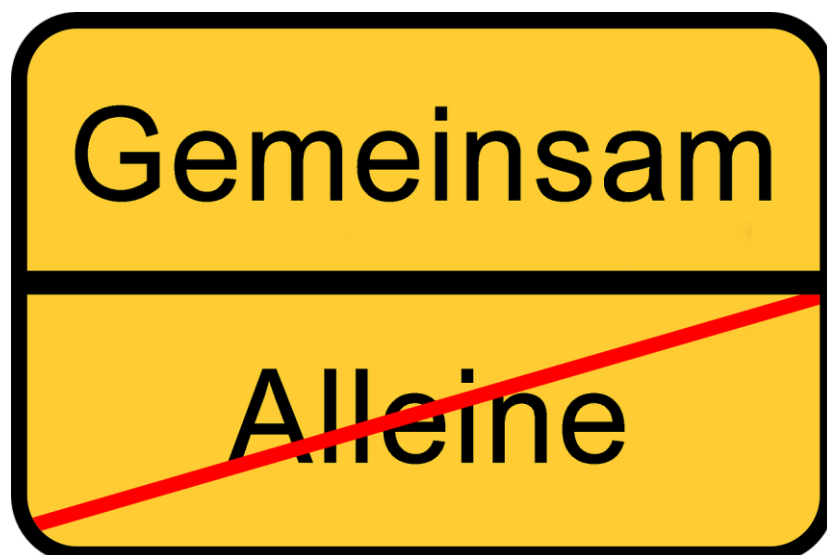
Der Teil 2 der wp.net-Geschichte von 2005 bis 2011 war geprägt von der Ignorierung der Wünsche des SMA-Berufsstands. Eine andere Form der Reaktion zeigte sich darin, sich über die SMA-Wünsche auf den Jour Fixes lächerlich machen. Die Standpunkte des IDW/WPK-Netzwerkes erschienen unverrückbar.

Der Ignorierung der Unzufriedenheit über die Qualitätskontrolle im Berufsstand folgt die SMA-Solidarität

Georg Giersberg schrieb in der FAZ am 01.12.2012: „Gschrei hat aus Verärgerung über die Bedeutung der großen Gesellschaften einen Verband gegründet: wp.net. Die Antwort der etablierten Prüfungskonzerne war freundliche Missachtung“.

Georg Giersberg hat wp.net anscheinend nicht verstanden. Denn die Verärgerung betraf nicht die Bedeutung der Big4, sondern die „on demand IDW/WPK/Big4“ eingeführte Qualitätskontrolle (Prof. Kluth, Peer Review auf dem verfassungsrechtlichen Prüfstand, DStR 2000, 1927ff.). Die Großen der Branche brauchten dieses Qualitätsvehikel brauchten, nicht aber die SMAs.

2005 war der Stichtag für die erste Qualitätskontrolle der SMAs. Eine "Schockwelle" lief durch das Segment der kleinen Wirtschaftsprüfer (wp.net Newsletter 2009/1). Die SMAs erkannten, dass der von WPK und IDW verwendete Begriff "einheitlicher Berufsstand" bedeutete, dass sie entweder die Anforderungen an die Qualitätskontrolle wie die Big-4-Gesellschaften erfüllen oder in der Zukunft die Durchführung von Abschlussprüfungen einstellen mussten. Die Vertreter von IDW/WPK redeten den Peer Review schön und verschwiegen



gleichzeitig die Konsequenzen für die SMA-Prüfung.

Vom IDW konnte der SMA-Berufsstand keine Hilfestellung erwarten. Die beruflichen Lebensläufe der drei Geschäftsführenden Vorstandsmitglieder des IDW hatten wenig bis nichts mit dem SMA-Beruf zu tun. Woher sollte der neue Geschäftsführende IDW-Vorstand wissen, was der WP-Mittelstand und die WP-Einzelpraxen für das Bestehen der Qualitätskontrolle benötigen? Keiner war Abschlussprüfer, keiner war Prüfer für Qualitätskontrolle. Sie kannten vielleicht die Prüfungsstandards aus der Theorie, von deren Anwendung war die IDW-Führung eher Lichtjahre entfernt.

Die Unzufriedenheit über die Qualitätskontrolle im Berufsstand führte zur wp.net-Gründung



Als dann 2005/2006 die erste große Welle der Qualitätskontrollen anrollte, stellten die SMAs fest, dass es die IDW-Eliten versäumt hatten, den rund 4000 betroffenen kleinen und mittelständischen Praxen bei der Qualitätskontrolle rechtzeitig fachliche oder technische Unterstützung anzubieten.

Das erste Handbuch des IDW zur Qualitätskontrolle basierte auf einem (englischen) Big-4-Handbuch und war nicht auf die Bedürfnisse kleiner Prüfungsgesellschaften zugeschnitten. Die vom IDW vorgegebene Qualitätskontrolle ohne Augenmaß erhöhte die Unzufriedenheit und damit die Bereitschaft der SMAs nach Reaktionen.

Michael Gschrei, reagierte im Sommer 2004 damit, im Internet deutschlandweit aktive Unterstützer für eine erneute Vereinsgründung zu finden. Zur Vereinsgründung motiviert wurde Michael Gschrei auch durch einen Artikel in der FAZ vom Nov. 2004. Ein Mitglied der Geschäftsführung einer Big4-Gesellschaft kündigte das Scheitern der kleinen Praxen bei den ab 2005 anstehenden Qualitätskontrollen an („Die kleinen Praxen werden den anstehenden Qualitätstest nicht bestehen). Zehn (eine vBPIn zog ihre Mitwirkung wieder zurück) selbständige Wirtschaftsprüfer gründeten im Januar 2005 einen neuen Berufsverband, den wp.net e.V., um ausschließlich die Interessen der SMAs zu vertreten.

In seiner Satzung distanzierte sich der neue Verband explizit von den Big4 und charakterisierte sich als Verband für die mittelständische Wirtschaftsprüfung, deren Vertreter "selbständig oder in einer Partnerschaft mit unternehmerischem Charakter

tätig und nicht in einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft oder einem Netzwerk organisiert sind" (wp.net-Satzung). Die Rhetorik des wp.net baute daher von Anfang an auf dem traditionellen deutschen Berufsverständnis auf und verwendete Begriffe wie Eigenverantwortung, Selbstregulierung, freier Beruf und öffentliches Amt und Vertrauen. Noch Jahre später fasste wp.net in einer Presseerklärung diese Sichtweise zusammen:

Wir wollen bleiben, was wir sind und was wir geschworen haben: Wirtschaftsprüfer, die in Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe ein unabhängiges, unbestechliches und vertrauenswürdigen Urteil über den Jahresabschluss eines Unternehmens abgeben. (wp.net Presseerklärung 05/2013)

Schnell begann der neue Verband, das Thema Qualitätskontrolle anzusprechen, indem er das Narrativ vom "Marketinginstrument" angriff. wp.net bezeichnete die Einführung dieses "Marketingtools" als Plan der WPK und des IDW, den Prüfungsmarkt von kleineren Prüfungsgesellschaften zu "säubern": "Reagieren Sie nicht mit der Aufgabe der Wirtschaftsprüfung, wie die Großen der Branche hoffen" (wp.net Newsletter 4/2005). Der Vorwurf einer geplanten Marktberreinigung wurde in den Newslettern und Jahresberichten der Mitglieder häufig wiederholt. Folglich etablierte wp.net ein Narrativ, das die SMAs mit David im Kampf gegen Goliath verglich und die SMAs als von den Big 4 unterdrückt und dominiert beschrieb. Der Geschäftsführer des wp.net erklärte:

Mit Hilfe des Arguments, dass die kleinen Wirtschaftsprüfer den Peer Review nicht bestehen werden, wird der Weg für die großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geebnet, um Prüfungsmandanten zu übernehmen, die aufgrund der Überbürokratisierung zur Verfügung stehen. (Gschrei, GF des wp.net, in Engelken, 2005).

Falschberichterstattung als Mittel zur Akzeptanzsteigerung



Am Peer Review werden fast alle WP/vBP-Praxen teilnehmen, dies sagten IDW-Vertreter voraus. Das Ergebnis des ersten Durchgangs der Qualitätskontrolle war dagegen ernüchternd.

Um die Akzeptanz der IDW/WPK-Qualitätskontrolle zu belegen, scheute die WPK auch nicht davor zurück, in Pressemitteilungen eine falsche Darstellung über die Teilnehmer an der Qualitätskontrolle zu veröffentlichen. **„Zum 31.12.2008 waren rund 72% aller Wirtschaftsprüfer und rund 25% aller vereidigten Buchprüfer in Deutschland mit einer Bescheinigung über die Teilnahme am System der Qualitätskontrolle oder einer Ausnahmege- nehmigung ausgestattet,“** lautete eine Pressemitteilung vom 14.05.2019 im Der Betrieb.

Die WPK hat anscheinend der Einfachheit halber die angestellten Wirtschaftsprüfer mit der Qualitätskontrollbescheinigung ausgestattet, obwohl diese weder mittelbar noch unmittelbar mit der Qualitätskontrolle in Berührung kommen. Seit Dez. 2020 wissen wir, dass nur rund 1 Promille der prüfenden Aufträge bei den Big4 in die Auftragsprüfung kommen. Trotzdem erhalten diese Gesellschaften eine Bescheinigung über die Teilnahme am System der QK. Alles mit Zustimmung der APAS und der Rechtsaufsicht.

Aufgrund der Kritik von Seiten des wp.net wurden in den Folgejahren die Pressemitteilungen abgeändert. Fortan berichtete die WPK über die Teilnahme an der Qualitätskontrolle, dass x% aller Wirtschaftsprüfer in Gesellschaften oder Praxen tätig sind, die sich der Qualitätskontrolle unterzogen haben.

Ende des IDW-Alleinvertretungsanspruchs im WP-Berufsstand



wp.net forderte, dass die Normen für Qualitätskontrollen ausdrücklich das Verhältnismäßigkeitsprinzip berücksichtigen sollten. Dazu war im IDW PS 140 nichts zu finden.

Die Debatten verschärften sich im Juni 2006, als die europäische Richtlinie über Abschlussprüfungen von Jahresabschlüssen und konsolidierten Abschlüssen veröffentlicht wurde. Die Tatsache, dass in der Richtlinie der Begriff "Durchsicht" und nicht "Kontrolle" verwendet wird, wurde von wp.net als Beleg dafür herangezogen, dass das IDW bei der Etablierung des deutschen Qualitätskontrollsystems bewusst über das Ziel hinausgeschossen sei. Unter Betonung des sprachlichen Unterschieds zwischen "Kontrolle" und "Begutachtung" warf wp.net dem IDW und der WPK vor, den Begriff "Begutachtung" absichtlich falsch als eine Form der Überwachung zu übersetzen, um eine restriktive Vorstellung von "Peer Review" zu forcieren. Damit positionierte sich wp.net in direkter Opposition zum IDW und stellte die Legitimität von dessen Vorschlägen in Frage:

Hat dieses Gremium des IDW [zuständig für die Herausgabe der Richtlinien als Prüfungsstandards] die Legitimation für verbindliche technische Regeln in dieser Zusammensetzung? Es versteht sich von selbst, dass die Berufung in dieses Gremium auf keiner demokratischen Legitimation beruht (wp.net Newsletter 10/2006).

Als wp.net begann, als Berufsverband der SMAs aktiv zu werden, konnte das IDW nicht mehr den Anspruch erheben, alleiniger Vertreter des WP-Berufsstandes zu sein.

Diese Politisierung des Berufsstandes wurde bei einer Anhörung 2007 zum Qualitätssicherungssystem im Deutschen Bundestag deutlich. Zum ersten Mal zu einer solchen beratenden Anhörung eingeladen zu werden, wurde als "Krönung unserer bisherigen politischen Bemühungen" (wp.net Newsletter 02/2007) gesehen. Während der Anhörung kritisierte wp.net das zu bürokratische Qualitätskontrollsystem und plädierte dafür, dass der Staat kleine Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vor dem unfairen Wettbewerb der Big 4 schützen sollte. Die Anhörung bot dem wp.net die Gelegenheit, seine oppositionelle Rolle innerhalb des Berufsstandes öffentlich zu demonstrieren und die Vorstellung zu widerlegen, das IDW würde alle Wirtschaftsprüfer gleichermaßen vertreten.

Demokratisierung der Wirtschaftsprüferkammer mittels Briefwahlen



Nachdem sich wp.net als legitimer Berufsverband etabliert hatte, begann es zunehmend, Einfluss auf das IGU des Berufsstandes, die WPK, zu nehmen. Trotz der traditionellen Dominanz großer Kanzleien innerhalb der Organisation der WPK war es ein Ziel des wp.net, eine Vertretung in der WPK (Beirat, Vorstand und KfQK) zu erreichen.

Bis 2011 waren bei den Beiratswahlen nur Mitglieder stimmberechtigt, die persönlich an der Mitgliederversammlung der WPK teilnahmen; es war jedoch möglich, dass ein anwesendes Mitglied für bis zu fünf abwesende Mitglieder eine Stimmrechtsvertretung ausüben konnte. Dieses Vollmachten-Wahlrecht führte zu einer sehr geringen Wahlbeteiligung (z.B. in der letzten WP-Versammlung 2018 mit großer Werbetrommel durch wp.net waren nur 19%, vertreten, 2005 waren es nur rund 10% (vor wp.net noch weniger). Darüber hinaus behauptete wp.net,

dass dieses System einen großen Vorteil für die Big-4-Firmen darstellte, die in der Lage waren, die Stimmen für ihre Kandidaten systematisch für eine Versammlungsmehrheit zu organisieren.

wp.net konstatierte: Das Wahlsystem stellte ein ernsthaftes Hindernis für kleinere Wirtschaftsprüfer dar, die ihre politische Unzufriedenheit in politische Beteiligung umsetzen wollten. Die Änderung des Wahlsystems wurde daher zu einer wichtigen Priorität für wp.net. Gschrei erläuterte: „Mit diesem Wahlsystem hätten wir nie etwas ändern können - das war klar. Wir mussten die Regelung mit den Vollmachtstimmen ändern " (Interviewpartner #28).

wp.net begann, das Wahlsystem mit Vollmachten zu untergraben, indem es ein Narrativ gegen den etablierten Prozess etablierte, in dem das IDW einen großen Einfluss darauf hatte, wer für die Wahl nominiert werden würde. wp.net wies auf die enge Beziehung zwischen dem IDW und den Big 4 hin:

Warum ist das IDW so wenig an SMAs orientiert? Wer die Zeche zahlt, gibt den Ton an! Diese Weisheit gilt offenbar auch für das IDW. Das IDW weigert sich, die Beitragszahlungen aller Big-4-Unternehmen und ihrer Tochtergesellschaften offen zu legen ... Bei der Besetzung der Gremien steht die Sicherung der Big-4-Macht im Vordergrund. (wp.net Journal 1/2011).

In der Kommunikation erklärte wp.net, dass die Kontrolle durch die dominierende Koalition der großen Gesellschaften zu undemokratischen, ungleichen und unfairen Wahlen führt. Während einer Diskussion auf der WP-Versammlung der WPK im Jahr 2005 erklärte ein Vertreter der Big 4: "Wir mögen keine Überraschungen! (wp.net Journal 10/2007), womit er implizit den starken Einfluss der Big 4 auf den Wahlprozess anerkannte. In verschiedenen Newslettern machte wp.net immer wieder von dieser Aussage Gebrauch. Der GF Vorstand von wp.net sah darin ein systematisches Problem der Politik und ein Machtspiel der Big 4, um den WP-Markt zu dominieren, und erklärte: "Wer die Spielregeln aufstellt, gewinnt das Spiel. Deshalb gibt es diese Regeln" (wp.net Journal 2013/1). So erhob wp.net die Frage des Briefwahlrechts zum zentralen Schritt zur Herstellung demokratischer Verhältnisse im WP-Berufsstand. Die herrschende Koalition IDW/WPK war nach wp.net

Erkenntnissen nicht bereit, das Beirats-Wahlrecht zu ändern. Im Jahr 2007 erarbeitete wp.net einen ersten Vorschlag für ein neues Wahlsystem. Die WPK diskreditierte den Vorschlag und argumentierte, dass das traditionelle Wahlrecht mit den ausgewogenen Listen ein zentrales Element der Selbstregulierung der Kammer sei. Der Vorschlag wurde schließlich von der Mehrheit aus der WP-Versammlung 2008 in Frankfurt abgelehnt. Mit anderen Worten: Trotz wachsender Mitgliederzahlen wurden die Versuche des wp.net, den SMAs eine Stimme zu geben, durch die traditionellen hierarchischen Kammerstrukturen der dominanten Akteure des WP-Berufsstands blockiert.

Als Reaktion darauf begann das wp.net seine Bemühungen auszuweiten und forderte die Berufsangehörigen an der, auf der-aus heutiger Sicht letzten-Wirtschaftsprüferversammlung am 20.06.2008 in Frankfurt teilzunehmen und ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen. Neben den Beiratswahlen stand ein umfangreicher vorab eingereichter [Fragenkatalog auf der Tagesordnung](#), den die WPK-Vertreter beantworten mussten. Dazu gab es eine Aussprache. Meinen damals verfassten Bericht über die letzten WP-Versammlung [erhalten Sie hier](#) (Bild rechts zeigt den wp.net-Stand zur Vollmachtsregistrierung). Die WPK hat im WPK-Magazin 3/2008, S. 6ff. einen Bericht dazu eingestellt.

Ab 2007 und später veranstaltete der WPK-Vorstand mehrmals jährlich regionale Veranstaltungen, sog. "Jour Fixes". Michael Gschrei reiste zu diesen Veranstaltungen und nahm Einfluss auf die Diskussionsthemen und auf die Diskussionen auf den WPK-Treffen. Die WPK beschrieb solche Treffen in ihrem offiziellen Bulletin:

Wir hatten zum Teil sehr lebhaft Diskussionen ... Diese Diskussionen wurden hauptsächlich von Gruppen geführt, die auch bei anderen Gelegenheiten in ihren Publikationen, nämlich wp.net, die Berufspolitik kritisieren ... Manchmal hatten sie eine unangemessene Art, Dinge zu sagen. In einigen Fällen waren die Behauptungen schlichtweg falsch. (WPK Jahresbericht, 2009)

Briefwahlforderung bekommt immer mehr Unterstützung und Anhänger



Eine wachsende Zahl von Wirtschaftsprüfern forderte nun der WP-Versammlung 2008 Änderungen am Wahlsystem, was IDW und WPK zunehmend unter Druck setzte. Angesichts der wachsenden Zahl von Wirtschaftsprüfern, die Änderungen forderten, konnten die traditionellen IGUs (IDW/WPK) nicht mehr behaupten, dass sie die Interessen des gesamten Berufsstandes vertraten und dass das Wahlsystem ausgewogen sei. wp.net wandte sich auch an das Bundeswirtschaftsministerium. Das Ministerium sah jedoch wegen der starken Tradition der beruflichen Selbstverwaltung von einer Intervention ab. Angesichts des Widerstands der WPK-Gremien gegen eine Reform des Wahlsystems und der passiven Haltung des Ministeriums wandte sich wp.net an Bundestagsabgeordnete und schilderte die undemokratischen Praktiken im Berufswahlsystem. Durch persönliche Interventionen seitens WPK-Präsident und WPK-Geschäftsführung bei unseren politischen Unterstützern versuchte die WP-Kammer die politische Unterstützung klein zu halten.

Selbst wenn eine andere Liste [der Kandidaten] als die aktuelle WPK-Liste 49% der Stimmen erhalten würde, würden diese in dem von der WPK angestrebten Verfahren leer ausgehen - d.h. sie würden keinen einzigen Sitz im Parlament erhalten. (wp.net Journal 1/2011).

Mit dem Frankfurter Achtungserfolg 2008 im Rücken wurde der politische Kampf auf den regionalen Kammertreffen 2008 und 2009 intensiviert. Von Hamburg bis München beherrschten diese Themen die WPK-Jour Fixes.

Die Financial Times Deutschland ließ 2009 mit dem Artikel „[Vier gewinnt – Der Aufstand der kleinen Resteverwalter](#)“ - die WP-Versammlung 2008 nochmals vergegenwärtigen. Der FT-Autor Petring zitierte einen Wirtschaftsprüfer, der bis vor drei Jahren ebenfalls für einen Großen der Branche arbeitete: "Bei uns wurden alle Vollmachten direkt eingesammelt. Dann wurden Personen ausgewählt, die zur Wahl gehen und die Stimmen abliefern."

Glücksfall Ministerwechsel! Freiherr zu Guttenberg folgt auf Michael Glos



Der glückliche Umstand, dass Minister Michael Glos im Februar 2009 vorzeitig sein Amt aufgab, beförderte einen jungen Politiker ins Amt, der mit dem Begriff „Postdemokratie“ etwas anfangen konnte. Mit dem Ministerwechsel im Februar 2009 kam für die letzten 6 Monate der Legislaturperiode mit Freiherr zu Guttenberg ein Nachwuchspolitiker ins Wirtschaftsministerium, der beim Wahlrecht demokratische Strukturen schätzte.

Kurze Zeit nach dem Erscheinen [des wp.net-Magazins 2009](#) im Mai 2009 mit dem Artikel „**Wirtschaftsprüferkammer in der Postdemokratie**“ war aus dem Ministerium der Sinneswandel hin zur Briefwahl zu vernehmen. Dieser Sinneswandel steckte auch die Gremien der Wirtschaftsprüferkammer an. Die Kammerführung konnte sich plötzlich auch für die Briefwahl erwärmen.

Die WPK plante 2010 für die Inhalte des neuen Wahlrechts eine außerordentliche Wirtschaftsprüferversammlung. wp.net war dagegen, weil auf der Basis des noch bestehenden Vollmachtwahlrechts keine demokratischen Ergebnisse zu erzielen waren. Über die politischen Kontakte des wp.net in BMWi überzeugten wir davon Minister Rainer Brüderle. Daraufhin übernahm das Ministerium die Federführung für die Einführung der Briefwahl. Für das weitere Prozedere lud das Ministerium 2010 Vertreter von WPK und von wp.net zu einem Gespräch über die Ausgestaltung des Brief-Wahlsystems ein. Das IDW war nicht dabei. Die WPK-Vertreter forderten das personalisierte Mehrheitswahlrecht, wp.net wollte das Verhältniswahlrecht. Die WPK-Vertreter bekamen ihren Willen und wp.net bei den Wahlen 2011 100% der WP-Beiratssitze.

Wahlkampf 2011 um die Beiratssitze: Alle gegen wp.net



Die ersten Briefwahlen zum Beirat der WPK waren für Juni/juli 2011 angesetzt. wp.net organisierte einen intensiven Wahlkampf gegen das IDW, gegen die Ulrich-Liste von IDW/WPK. So stellte wp.net die Legitimität der Big 4 bei der Durchführung von gesetzlichen Abschlussprüfungen in Frage:

Schon die Tatsache, dass der Beruf in einer Big-4-Gesellschaft überhaupt ausgeübt werden darf, steht im Widerspruch zu den hehren Grundsätzen der Abschlussprüfung als öffentliches Amt ... Um die Eigenverantwortlichkeit zu dokumentieren, wird die Prüfungsarbeit [in den Big 4] bürokratisiert und an Checklisten ausgerichtet ... [was] die Moral der vereidigten Abschlussprüfer ersetzt ... Die Enteignung des Individuums auf ein autonomes moralisches Prüfungsurteil, die

sich in der gesetzlichen Forderung nach Eigenverantwortlichkeit manifestiert, muss rückgängig gemacht werden. (wp.net Journal 1/2011)



WPK bewegt sich Richtung Demokratie

Der Wahlkampf hat den WP-Berufstand stark polarisiert. wp.net problematisierte die engen Verbindungen zwischen dem IDW, der WPK und den Big 4. Deren Vertreter warfen der WPK vor, die Interessen des gesamten Berufsstandes nicht neutral zu vertreten und die Zahl der durch die Qualitätskontrolle aus dem Markt ausgeschiedenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Einzelpraxen absichtlich zu niedrig anzusetzen. Die Konflikte zwischen der WPK und dem IDW einerseits und wp.net andererseits verschärften sich, als führende Persönlichkeiten, die dem IDW nahestanden, sich weigerten, einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufzustellen, der sowohl IDW- als auch wp.net-Mitglieder umfasste. Erstmals musste sich der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer zwischen drei Kandidatenvorschlägen entscheiden. Denn später kam noch – für wp.net völlig überraschend - die Wahlliste des dt. Steuerberaterverbandes hinzu. Diese Liste diente nach Einschätzung des wp.net nur dazu, den Stimmekuchen der SMAs weiter aufzuteilen.

„Ausgewogene“ Ulrich-Liste gibt sich siegessicher

Das IDW, die WPK und die Big 4 blieben deswegen wohl relativ gelassen, weil sie auf ihre größeren Mitgliederzahlen und ihre bisherigen Abstimmungsergebnisse vertrauten. Bei den letzten (Vollmachts)-Wahlen 2008 bekamen alle IDW/WPK-Kandidaten zwischen 2433 und 2531 Stimmen.

Solche Ergebnisse müssten 2011 wohl wieder reichen, um nach dem Mehrheitswahlrecht auf Briefwahlbasis wieder, wenn nicht alle Sitze des Beirats, so zumindest die Mehrheit zu bekommen. Das IDW glaubte anscheinend, viele aus dem großen Kuchen ihrer 13.000 Mitglieder von der Ulrich-Liste überzeugen zu können. Ganz von der Hand zu weisen war dies nicht, denn Gschrei war es Anfang 2011 nicht möglich, 55 Kandidaten:innen im wp.net-Mitgliederkreis zu finden. Rund 40% der Gschreiliste waren (noch) keine wp.net-Mitglieder. Manchen sind es nie geworden. Eine wichtige Strategie der Gschrei-Liste war es, die Wahlbeteiligung über 50% zu bekommen. Denn Gschrei war der Überzeugung, dass, wenn die Wahlbeteiligung über 50% beträgt, die Gschrei-Liste die Mehrheit der Sitze bekommen sollte.

Zum ersten Mal seit Einrichtung der Wirtschaftsprüferkammer im Jahr 1961 gab es um die Herrschaft über und in der Wirtschaftsprüferkammer einen Wahlkampf. Die Big4 warnten in Schreiben an ihre Wirtschaftsprüfer vor Vereinigungen, „die aggressiv und einseitig Interessen vertreten“. PwC bat seine Mitarbeiter „die kleine Lästigkeit der Stimmabgabe für die Ulrichliste auf sich zu nehmen“.

IDW-Chef Naumann machte ebenfalls massiv für die Ulrich-Liste Reklame, obwohl die Mehrheit der Kandidaten:innen auf der Gschrei-Liste ebenfalls IDW-Mitglieder waren. Von der Neutralität und Unabhängigkeit des IDW-Chefs war nichts zu spüren.

Hauptargument für die Wahl der Ulrich-Liste war die Ausgewogenheit der Liste. Themen suchte man jedoch vergeblich. Anders bei wp.net. Die beiden wp.net-Listen (WP und vBP) waren mit einem inhaltlichen Wahlprogramm angetreten. Die Qualitätskontrolle sollte zu Gunsten der Qualitätssicherung zurückgeführt werden, eine Honorarordnung sollte es geben, Kammerbeiträge gesenkt werden und gerecht sein. Mehr Unterstützung statt Aufsicht seitens der Kammer wurde gefordert sowie die Mitsprache der Kammerorgane bei den Prüfungsstandards.

„Palastrevolte“ mit dem Stimmzettel

Am 21. Juli 2011 verkündete der Wahlleiter Fliess das offizielle Ergebnis: wp.net gewann die erste Beiratsbriefwahl mit 52 % aller Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 50,2 %. Dieser starke Anstieg um über 30 Prozentpunkte gegenüber der Wahl 2008 wurde auf die Briefwahl zurückgeführt. Die Rechnung der wp.net-Liste ging auf. Die Stimmenzahl der Kandidaten:innen der Gschrei-Liste reichte von 3.474 bis 4.413 (Gschrei). Die höchste Stimmenzahl auf der IDW/WPK-Liste war 3.397.

Im [WPK Magazin 3/2011](#) kann man das Wahlergebnis nachlesen.

Nach dem Mehrheitswahlrecht wurden damit alle 51 Sitze des Beirats ausschließlich mit Vertretern von wp.net besetzt. Michael Gschrei, Gründer von wp.net, wurde im September 2011 zum Präsidenten der WPK gewählt. Die lebhafteste Rhetorik und die Emotionen, die mit dem Konflikt in der Branche verbunden waren, hatten sich als politischer Wandel im System der Berufsaufsicht manifestiert. Die Big 4 waren "schockiert" (Big 4 Executive, Interviewpartner #6). Zum ersten Mal in der Geschichte des WP-Berufsstandes gehörten dem Leitungsgremium der WPK keine Vertreter der Big 4 und des IDW an; eine "Palastrevolte", wie sie von den Medien bezeichnet wurde, hatte stattgefunden (Jahn, 2011; Wadewitz, 2011).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ereignisse in dieser Phase eine Diskrepanz zwischen der Blending-Strategie der IGU und der alltäglichen Realität kleiner Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Einzelunternehmer aufzeigen.

Die Qualitätskontrolle, die als Instrument zur Demonstration der hohen Qualität der professionellen Dienstleistungserbringung eingeführt wurde, wurde zu einer Form der Feldsteuerung, die nicht nur die verschiedenen Arten von Berufsangehörigen sichtbar machte, sondern auch **die Prüfungspraxis der kleinen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Einzelpraxen als minderwertig erscheinen ließ.**

Dieser Moment des "Rahmenbruchs" (Feront & Bertels, 2019, S. 3) mobilisierte die Segmente der kleinen Wirtschaftsprüfer um die Gründung eines neuen Berufsverbands. Als neuer Feldakteur nahm wp.net eine Rahmenverschiebung vor, indem es einen alternativen Rahmen mobilisierte, der die Erwartungen und Erfahrungen der kleinen Wirtschaftsprüfer neu strukturierte. Das Frame Shifting verstärkte latente Spannungen innerhalb des Blended Frame und offenbarte die Unvereinbarkeit und Inkonsistenz verschiedener Elemente (z.B. Standardisierung vs. Einzigartigkeit; Kommerzialisierung vs. Professionalität), die in der ersten Phase von IDW und WPK zusammengefügt worden waren. Auf diese Weise versuchte die Frame-Shifting-Strategie von wp.net, die Identität des deutschen Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer wiederherzustellen und "die Seele der Prüfungsprofessionalität" (Hazgui & Malsch, 2019, S. 2) wiederzubeleben. Durch die Entwicklung alternativer Rahmungen zu den von der WPK und dem IDW umgesetzten Änderungen untergrub wp.net auch die Fähigkeit der IGUs des Berufsstands, ihre traditionellen Rollen zu erfüllen. Als wp.net die WPK-Wahl gewann, wurde das Feld in eine Krise gestürzt und der traditionelle Modus der Feldsteuerung wurde weggerissen.

Der Alltag holt die Wahlsieger bald ein

Die im harten politischen Tagesgeschäft unerfahrene wp.net-Truppe sollte nicht lange Freude am totalen Wahlsieg haben. Nun war Schluss mit lustig. Glaubten IDW/WPK und die Big4-Führungen bis zur Wahl 2011 die „wp.net-Plage“ durch Ignorierung und Belächeln vertreiben zu können, kamen jetzt andere Optionen gegen wp.net und ihre Vertreter zum Einsatz.

Über diese Optionen und über noch viel mehr berichten wir im dritten Teil:

Die Verschärfung der Zersplitterung des WP-Berufsstandes.

=====